Eine Fahrt in den Pfälzer Wald

Herbst war es inzwischen geworden – der Winter war nicht so unsere Zeit. Also nochmals los, bei gutem Wetter (?).

Wetterprognose schlecht - Start verschoben – aber dann ging es doch los: **Vom Sauerland zum Pfälzer Wald**

Samstag

Es sollte nicht sehr weit gehen, ***Annweiler am Trifels*** war das heutige Ziel. So machten wir uns nach dem Frühstück langsam auf den Weg. Quer durch das Sauerland nach Olpe auf die A45 Richtung Frankfurt. In Darmstadt entschlossen wir uns schon einmal den Rhein zu überqueren, kurz entschlossen ging es mit der Rheinfähre Nierstein über den Rhein auf die B9. Das Wetter - man sieht es - war dann leider doch nicht so wie gewünscht. Das änderte sich aber weiter südlich. Und so kamen wir am späten Nachmittag ans Ziel. Ein Spaziergang durch das Dorf war auch noch drin. Der Stellplatz unmittelbar an einer Straße, für die Nacht.

Sonntag

Heute stand als erstes ***Burg Trifels*** auf dem Plan. Nach unserer Wanderkarte nur 3 km entfernt und in ca. 1 Stunde zu erreichen. So machten wir uns auf den Weg – die Steigung hatte uns die Wanderkarte verschwiegen. Mit einer Besichtigung wurden es dann gut 5 Stunden gesamt.

Nicht alle benutzten den normalen Weg wie wir hier sehen konnten, einigen war wohl der Weg zu einfach und so zogen sie klettern vor. Nun, uns hatte schon der Aufstieg über die oft schmalen Pfade hinauf gereicht. Unten wieder angekommen fuhren wir dann weiter Richtung Dahn.

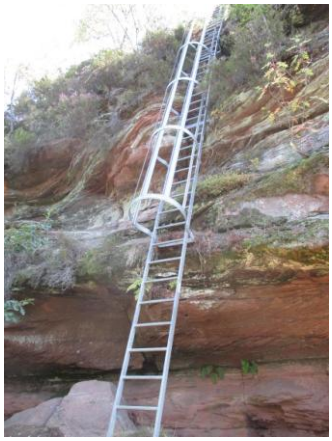
Über Spirkelbach ging es dann an Hauenstein vorbei nach Hinterweidenthal. Hier sollte ein typischer Bauernmarkt sein. Den vielen Autos nach zu urteilen musste es wohl etwas besonderes sein, Parkplatz weit ab gefunden und gelaufen. Es war ..... ! Ein paar alte Trecker, zwei drei Stände – der Rest „Fressbuden“ wie man sagt. Enttäuscht schnell zurück nach ***Hauenstein***.

Wohnmobilstellplatz am ***Schuhmuseum***.
Noch reichlich Platz, nach Anmeldung in der Touristinformation im Museum war noch Zeit für eine Besichtigung. Drei Hallen gefüllt, mit allem was man so über Schuhe, Modelle und deren Herstellung weltweit erfahren konnte.

Der Stellplatz ruhig gelegen hinter dem Schuhmuseum, ausgestattet mit Strom und V+E. Den Rest des Abends – gemütlicher Dorfbummel und Pfälzer Abendessen mit „Kastanienbier“ welches uns überraschend gut schmeckte.

Montag

Nach einem Frühstück im Dorf, Wagen vom Stellplatz versetzt und ab auf den „Hauensteiner Schusterpfad“ ein Rundweg von ca. 15 km Länge. Allerdings wollten wir ihn nicht in voller Länge laufen. Auf dem Weg einige spektakuläre Felsen und Aussichten. Kreuzfelsen, Kahler-Felsen, Backelstein um nur einige zu nennen. Dann kam der Hühnerstein dem wir etwas mehr Aufmerksamkeit schenkten. Mit einer Leiter zu besteigen bot sich von seiner kleinen Plattform ein herrlicher Ausblick über die umliegende Landschaft.

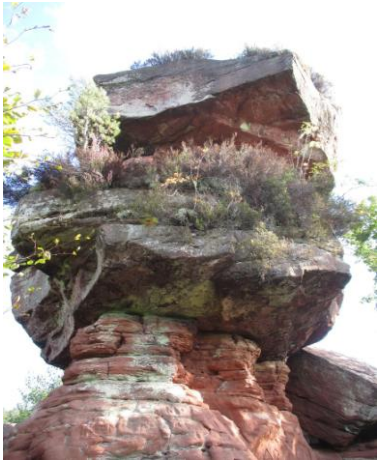


Der Weg als „mittelschwer“ beschrieben bot mehrmals fantastische Ausblicke auf Felsengruppen und Steinformationen. Aber am Wanderheim „Zur dicken Eiche“ welches leider geschlossen hatte, kürzten wir den Weg ab und stiegen abwärts vorbei an der „Paddelweiher-Hütte“ wieder zurück nach Hauenstein. Endlich wieder am Schuhmuseum und unserem Wagen waren gut 6 Stunden vergangen. Es sollte nun weiter gehen, doch etwas konnte man (Frau) sich ja nicht entgehen lassen, die lange Hauensteiner Schuhmeile am Ortseingang.

Nun, nach einigen Läden reichte es mir, auf einer Bank in der Sonne sitzend harrte ich so der Dinge die da kommen würden. Es war noch erträglich und so werde ich wohl Hauenstein in guter Erinnerung behalten können.
Unser angestrebtes Ziel für den heutigen Tag war eigentlich Dahn. Genau gesagt der Campingplatz Neudahner Weiher.
Allerdings wollten wir vorab noch einmal nach Hinterweidenthal, dieses Mal jedoch um uns den ***Teufelstisch*** anzuschauen. Am Tage des Bauernmarktes hatten wir ihn bereits von weitem gesehen, aber wegen dem vorherrschenden Trubel und dem Chaos bei den wenigen vorhandenen Parkmöglichkeiten auf eine nähere Besichtigung verzichtet.

Da stand er dann, das „Wahrzeichen der Südwestpfalz“, das felsige Geotop Teufelstisch. Nach einem kurzen Aufstieg von ca. 300 Metern über ausgebaute Treppen dann der Fels – erst einmal etwas enttäuschend.

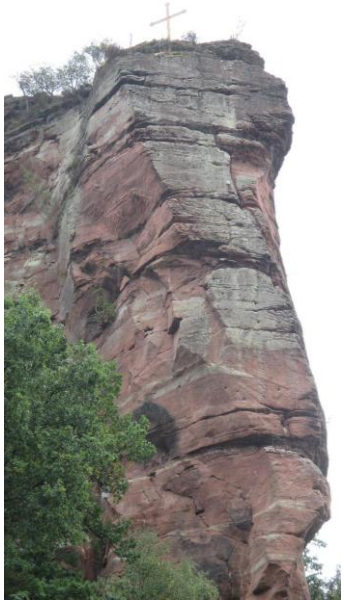
Doch dann, nach ein paar Metern um den Fels herum offenbarte sich die so bekannte Ansicht. Am Nachmittag,man mag es kaum glauben, hatten wir den Tisch für uns alleine. Ab hier verlief die Hinterweidenthaler Teufelstisch-Tour, Allerdings war uns heute nicht danach. Unser Ziel der CP Neudahner Weiher entpuppte sich als ein Fehlschlag, die Gaststätte hatte geschlossen.

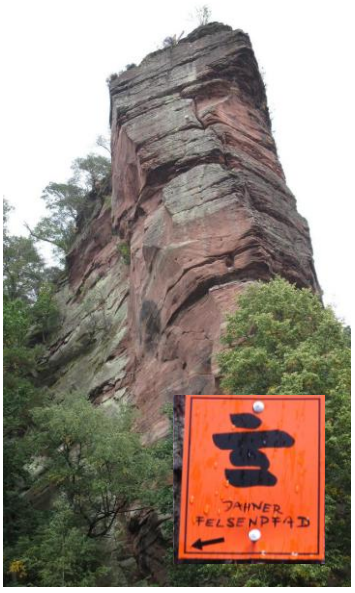


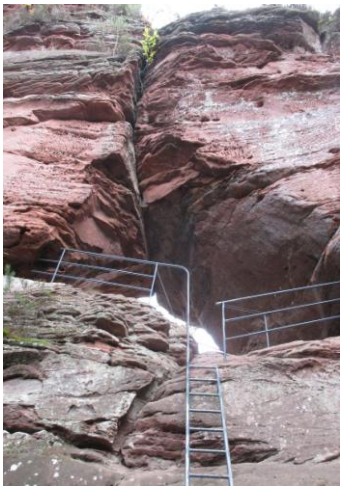
So machten wir uns wieder weiter auf den Weg nach Dahn. CP Büttelwoog, am Ortsrand von Dahn schien uns hier die beste Lösung. Ruhig in einem Seitental gelegen bot er alles nach dem wir gesucht hatten. So wurde sich dann „frisch“ gemacht, ein Abendessen mit entsprechenden Getränken und schon sah die Welt wieder ganz anders aus.

Dienstag

Der Brötchenservice klappte, das Frühstück war gesichert und wurde in Ruhe genossen. Das Wetter war nicht mehr so ganz berauschend. Also auf nach ***Dahn***. Vorbei an Braut und Bräutigam weiter ins Dorf. Für Abwechselung war gesorgt, es gab hier ausreichend zu sehen und auch genügend Geschäfte im Dorf. Der Weg führte uns bis zum Jungfernsprung am Ortsende. Immer wieder sah man große Felsformationen. Zurück durch den Kurpark. Das Wetter schien zu halten, so ging es vorbei am CP und dem nahen „Felsland Badeparadies“ zum Büttelfels. Nun dem Wanderzeichen des Dahner Felsenpfades folgend.





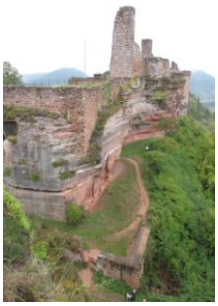


Schier unerschöpflich waren die Wandermöglichkeiten hier um Dahn, dem Namensgeber für das „***Dahner Felsenland***“.

Die Hoffnung auf trockenes Wetter war leider trügerisch gewesen, wir wurden nass. Der Weg zum CP nicht mehr all zu weit – gerettet. Das übliche Abendritual, frisch machen, lecker essen, schlafen. Für den nächsten Tag war Wetterbesserung angezeigt. So planten wir den Aufstieg auf die Burgengruppe Altdahn, nicht all zu weit entfernt.

Mittwoch

Frühstück, frisch gestärkt und dann zum Burgenmassiv Altdahn, bestehend aus den drei Burgruinen Altdahn-Grafendahn-Tanstein. Für einen Wanderer mit einem Blick ganzheitlich so nicht zu erkennen.

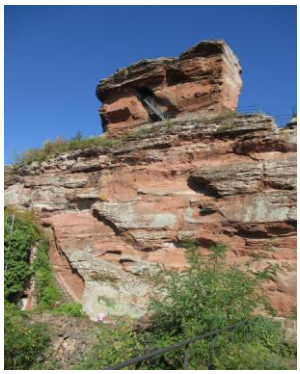


Selbst beim Begehen waren wir uns nicht immer sicher auf welcher der 3 Ruinen wir gerade unterwegs waren. Das Wetter blieb trocken, aber Nebelschwaden behinderten die Fernsicht. Das kleine Museum half leider auch nicht richtig weiter und so machten wir uns dann wieder auf den Weg. Vorbei an der Kapelle St. Michael mit Soldatenfriedhof, zurück durch den Kurpark, durch Dahn zum CP.

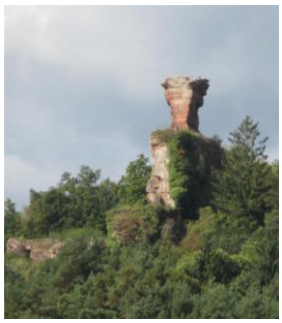
Donnerstag

Eigentlich wollten wir heute nicht unbedingt weit laufen, so ging es nach dem Frühstück mit dem Wagen Richtung Busenberg. Ruine Drachenfels imponierte in den Prospekten, das wollten wir mal sehen. Burg Berwartstein, noch bewohnt, machte auch keinen schlechten Eindruck. Zum Glück waren es alles keine großen Entfernungen und das Wetter hatte sich endlich grundlegend geändert.

◄ Da war es nun, das Bild welches uns gereizt hatte. Jetzt wussten wir wie es entstanden war. Das Geheimnis war gelüftet, wie die weiteren Bilder zeigen, ging es nur einfach die Treppen rauf. Wieder einmal hatten wir eine Ruine fast alleine für uns. Zumindest oben auf der Spitze. Nicht alle die hier waren folgten uns. So wurde es doch noch ein kleines Ereignis am heutigen Tag.



Von oben ließ sich das Burgmassiv Altdahn weit in der Ferne erkennen.



Während die Ruine Drachenfels kleiner wurde, machten wir uns bereits Gedanken über die Burg Berwartstein. Sie hatte einen Vorteil, man konnte sehr nah an sie heran fahren. Allerdings rundum mit hohen Bäumen gesäumt

gab es kaum einen Blick auf die Gemäuer. Der Eintritt war kostenpflichtig und nur ein Teil der inneren Burg war zu besichtigen. Die Führungen sowie eine Restauration halfen den heutigen privaten Besitzern die Burg zu erhalten.

Brunnen, Treppenhaus und Balkone waren zu besichtigen und ein vergittertes Gemach des Ritters sowie ein stockfinsterer Gang im Keller, nur von einigen Teelichtern bestückt. So dauerte unser Aufenthalt nicht übermäßig lange und die Frage was nun stellte sich. Ein Blick in die Karte und schon fuhren wir nach ***Bad Bergzabern*** - Stadtbummel. Und dann auch noch zum Weintor … ein großer Fehler.

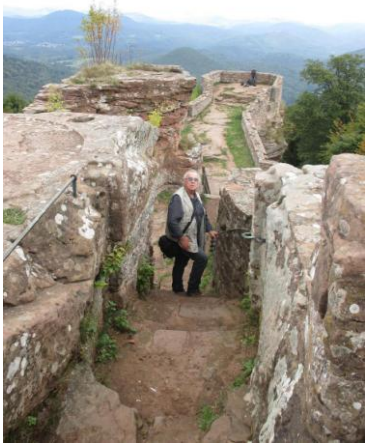
Weintor … irgendwo mal aufgeschnappt, sollte besonders schön sein. Nun ja, wer es mag. Für uns war es wohl nur Touristenrummel – die Drosselgasse lässt grüßen. So entschlossen wir uns unsere Tour zu beenden und fuhren die paar Kilometer zurück nach Dahn zum CP.

Freitag

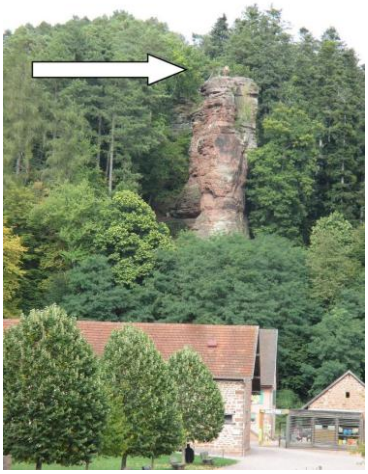
Frühstück und auf nach ***Nothweiler***, … Erzgrube / St. Anna-Stollen. Der nächste Fehler, Prospekt nicht aufmerksam gelesen. Wir kannten das Rammelsberger Bergbaumuseum in Goslar, das Salzbergwerk Bad Reichenhall und das Schieferbergwerk Ramsbeck und nun die Erzgrube Nothweiler, 420 Meter lang erschien uns im Nachhinein wie ein Mauseloch. Steile Anfahrt !!!

Selbstverschuldetes Leid sagt man wohl dazu. Aber Nothweiler hatte noch mehr zu bieten. Hier begann auch der Aufstieg zur Wegelnburg, bzw. der 4 Burgen Rundweg – Wegelnburg – Hohenbourg – Loewenstein und am Ende Fleckenstein. Nicht ahnend was uns erwarten würde stellten wir den Wagen auf den Wanderparkplatz ab und marschierten los. Aufwärts. Der erste Wegweiser = 2,4 km zur Ruine Wegelnburg. Übrigens der höchsten Burgruine in der Pfalz. 2,4 km was soll das schon, immer weiter aufwärts, steil aufwärts, die erste Pause. Der Berg wollte nicht enden dachten wir. Wieder ein Fehler ??? Nun langsam immer weiter, die Entfernungen auf den Wegweisern wurden nur langsam geringer. Sollte man an sein Alter denken? Oder war es doch der steile Pfad durch den Wald? Später stellten wir dann fest es hat sich gelohnt, nicht unbedingt die Ruine, aber die herrliche Aussicht war schon gewaltig.

So, geschafft. Nach einer Verschnaufpause schien alles nicht mehr ganz so schlimm. Am Horizont die nächste Ruine. Nach einigen Überlegungen war dann aber klar, nur noch Burg Fleckenstein. Es war zwar die weiteste, sollte aber ohne nennenswerte Steigungen zu erreichen sein. Zurück mussten wir ja auch noch. So machten wir uns erneut auf den Weg. Fleckenstein war gebührenpflichtig und lag bereits auf französischem Gebiet. Die Burgruinen verliefen entlang der Landesgrenze zu Frankreich.



Fleckenstein war wohl Ausflugsziel für viele Besucher. Restauration, Busparkplätze usw. machten auf uns jedenfalls den Eindruck. Teilweise für den Tourismus aufgearbeitet und restauriert aber trotzdem noch Ruine. Klettern war auch hier wohl ein beliebter Sport. Jedenfalls sahen wir hier mehrere an dem Fels im Eingangsbereich klettern.



Schmale Gänge, einige Gewölbe und Treppen die auf die alleroberste Ruinenebene führten. In diesem Fall sogar beschildert um die alte Verwendung innerhalb der Burg zu erkennen. War nicht schlecht – aber jetzt sollten wir wohl mal langsam an den Heimweg zum Wagen denken.

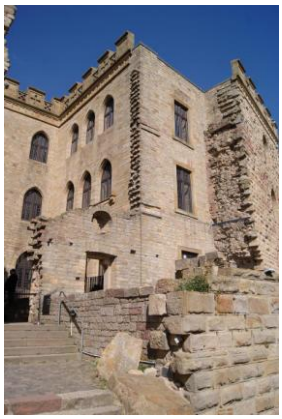
Der Weg führte über den Gimbelhof – einem Ausflugslokal – dann talwärts zurück zu dem Wanderparkplatz in Nothweiler. Dieses sollte unsere letzte Burgruine gewesen sein. Allein der Gedanke zurück an den Aufstieg zu Beginn reichte hierfür aus. Wir beschäftigten uns bereits mit der Rückfahrt und fuhren schon mal nach St. Germanshof zum gleichnamigen Gasthof in der Gemeinde Bobenthal. Einkehr war hier obligatorisch, Abendessen, Schlaftrunk – eine ruhige Nacht an der Pferdekoppel.

Samstag

Ein Frühstück vom Buffet, so gestärkt ging es dann weiter über Landstraßen Richtung Neustadt adW Zunächst einmal bis Rhodt unter Rietburg, dann Edenkoben, von hier ein Abstecher nach St. Martin.

Nun, Wein war nicht so unbedingt unser Ding und so fuhren wir dann bald weiter entlang der Weinberge bis dann Schloss Hambach weit in der Ferne zu sehen war. Das war doch ein Ziel für Zwischendurch.

Es war Samstag und herrliches Wetter, dementsprechend der Andrang am Schloss. Parkplätze heute absolute Mangelware.



Mit etwas Glück klappte aber auch das. So stand dann einem Rundgang auf dem ***Hambacher Schloss*** nichts mehr im Wege. Dann weiter zum heutigen Ziel, Neustadt an der Weinstraße. Der Innerstädtische Stellplatz natürlich voll bis zum letzten Platz. Weingüter wie gesagt nicht so unser Ding, so landeten wir dann irgendwann in ***Worms am Rhein***, einem Stück in Richtung Heimat. Spaziergang am Rhein bis zum Nibelungenturm und anschließend ins „Hagenbräu“, an der Rheinpromenade - sehr lecker gegessen.

SP Kastanienallee

Sonntag

Morgens waren wir auch zum Frühstück hier und dann erfolgte der Stadtbummel durch Worms. Es war nichts los – zur falschen Zeit am falschen Ort. Allerdings hatten wir es uns irgendwie anders vorgestellt – Worms die Nibelungenstadt.

Der Stellplatz war zwar nicht übermäßig voll aber auch nicht besonders einladend. Am frühen Nachmittag dann weiter dem Rhein folgend, vorbei an Mainz und ganz langsam bis Boppard. Mit der Rheinfähre Boppard dann über den Rhein Richtung Koblenz, weiter nach Bonn, von dort zur berüchtigten A3 – **STAU** wie befürchtet. Also schnell auf die A4 nach Olpe und auf unsere Heimstrecke durchs Sauerland.

Das Wetter hätte am Anfang etwas besser sein können, aber sonst entsprach es doch weitgehend unseren Vorstellungen vom Reisen. Geruhsamen Urlaub machen wir anders. So stellt sich die Frage wohin geht es im Frühjahr? Der Winter scheint schon vor der Tür zu stehen, viel Zeit zum planen.
Mal sehen was daraus wohl wird.

Frankreich – Georges du Ardèche ?

Maronen, die Schalen stachelig wie Seeigel und auch Wallnüsse fanden wir hier fast überall.